

SEILGARTEN
HANNOVER



Pädagogik in den Bäumen

Ein erlebnispädagogisches Projekt von Jugendarbeit und Schule

Inhalt

Vorwort	1
Einleitung	2
Die Entstehungsgeschichte des Seilgartens Hannover.....	3
Erlebnispädagogik – konzeptionelle Grundlage des Seilgartens Hannover	9
Wie funktioniert eigentlich Erlebnispädagogik?	13
Der Seilgarten als Handlungsfeld.....	17
Risiko und Sicherheit.....	21
Pädagogische Zielsetzungen im Wandel	23
Fazit – 10 Jahre Erfolg	25
Literatur und Quellen.....	26
Kooperationspartner	
Verein für Erlebnispädagogik und Jugendsozialarbeit e.V.....	27
Landeshauptstadt Hannover	28
Albert-Schweitzer-Schule, Berufsbildungszentrum des Stephansstiftes und Berufsbildende Schulen in Burgdorf	29
Jugendverband der Evangelischen Freikirchen.....	30
BBS 3 – Schule für Berufe am Bau	31
Der Jugendverband der SJD-Die Falken	32
Schulen im Hochseilgarten	
Am Beispiel der IGS Linden	34
Anschriften	35



Vorwort

Der Seilgarten im hannoverschen Stadtwald Eilenriede auf dem Gelände des Spielparks WAKITU ist in vielerlei Hinsicht ein ganz besonderes Projekt. Seine Entstehung verdankt er einigen überwiegend an der Basis tätigen sport- und erlebnispädagogischen Jugendarbeitern/innen sowie Lehrern/innen, die mit großem Engagement und der notwendigen Beharrlichkeit ein modernes Angebot für die Kinder und Jugendlichen dieser Stadt entwickelt haben.

Da die Entwickler/innen des Seilgartens aus vielen verschiedenen Arbeitszusammenhängen der Kinder- und Jugendhilfe kamen, ist der Seilgarten auch ein im besten Sinne vernetztes Kooperationsprojekt. Fast alle Arbeitsbereiche der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind im Seilgarten verantwortlich organisatorisch miteinander verbunden und bilden das Gerüst der Einrichtung. Träger, Einrichtungen und Mitarbeitende aus der Kinder- und Jugendarbeit, Erziehungshilfe, Schule und Jugendsozialarbeit tragen gemeinsam Verantwortung für die Angebote des Seilgartens und sorgen dafür, dass der Seilgarten sich vor interessierten Nutzern/innen kaum retten kann. Das besondere an dieser Kooperation ist, dass auf dem Seilgarten die häufig eher beschworene Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ tatsächlich stattfindet. Die Mitwirkenden von den diversen Kooperationspartnern bringen sich dabei gleichberechtigt, sehr konkret und handfest in das Projekt ein.

Für die Kinder und Jugendlichen ist der Seilgarten im WAKITU weit mehr als ein freizeitpädagogisches Angebot. Vielmehr verbindet er persönliche Erfolgs- und Grenzer-

fahrungen mit pädagogischen Gruppenprozessen. Im Vordergrund steht nicht das kurzfristige Erlebnis, sondern die intensive Vorbereitung und Durchführung von unbekanntem Situationen und die dafür notwendige gemeinsame Verantwortung in der Gruppe. Sich auf seine Partnerin bzw. seinen Partner und die Gruppe verlassen zu können, spielt hier eine besondere Rolle.

Nicht zuletzt spielt der Seilgarten auch für die Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit eine besondere Rolle. Auf dem Gelände lassen sich gemeinsam Erfahrungen entwickeln, wie sie in keinem Jugendzentrum, in keiner Schule und auch in keinem Betreuungszusammenhang gemacht werden können. Auch für viele Mitarbeiter/innen aus diesen unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen ist der Seilgarten mehr als eine willkommene Abwechslung im Arbeitsalltag. Er bietet auf sehr praktische (nonformelle) Art eine Vermittlung von Bildung, die den beteiligten Kindern und Jugendlichen sehr lange und damit nachhaltig in Erinnerung bleibt. Dass der hannoversche Seilgarten im WAKITU sich dementsprechend als „Non-Profit“-Angebot in seinen Standards und Erfahrungsmöglichkeiten von vielen kommerziellen Angeboten erheblich unterscheidet, ist in diesem Zusammenhang schon fast müßig zu erwähnen.

In diesem Sinne wird uns der Seilgarten als pädagogisches Kooperationsprojekt der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendhilfe, Schule und Jugendsozialarbeit hoffentlich noch lange erhalten bleiben und sich dank des Engagements der beteiligten Träger, Einrichtungen und Mitarbeitenden den Anforderungen entsprechend weiterentwickeln.

Volker Rohde,
Stadtjugendpfleger

Einleitung

Die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Der frühe Einstieg in Betreuungseinrichtungen wie Krabbelstuben, Kindertagesstätten und der Ausbau der Ganztagschulen sollen zu einer Entlastung familiärer Strukturen führen, die durch zunehmende Berufstätigkeit der Eltern und der damit verbundenen Mehrfachbelastung an ihre Grenzen kommen. So gewinnen Bildungssysteme außerhalb der Familie zunehmend an Bedeutung. Innerhalb der unterschiedlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Schule und Jugendarbeit stellt sich so die Frage, welche spezifischen Schwerpunkte die Fachkräfte aus der Jugendarbeit in diesem veränderten Lebensraum von Kindern und Jugendlichen einbringen können.

Dass die Schule in der Zukunft für den Unterricht zuständig und die Einrichtungen der Jugendhilfe für Freizeitangebote in der Schule sorgen, wäre zu kurz gedacht. Eine wirkliche Vernetzung zwischen Schule und Jugendarbeit bringt beiden Seiten eine Vielzahl von Vorteilen, sofern sinnvolle Rahmenbedingungen geschaffen werden. Der Seilgarten in Hannover ist ein Projekt in diesem Span-

nungsfeld und ein ausgezeichnetes Lernfeld für Politik und Pädagogik.

Der Fachtag zum zehnjährigen Bestehen erlaubte einen genaueren Blick auf die Entstehungsgeschichte und die pädagogische Arbeit des Seilgartens. Die Arbeit im Seilgarten wird von Kindern und Jugendlichen, Schülern und Schülerinnen, Lehrern und Lehrerinnen, den Fachkräften, aber auch von den mitarbeitenden Kollegen und Kolleginnen besonders geschätzt. Viele Rückmeldungen bestätigen, dass dieses gewachsene Projekt zwischen den Bäumen der Eilenriede nachhaltig im Erleben unserer Besucher und Besucherinnen ist. Aber was sind die Faktoren, die den Seilgarten Hannover so besonders machen und vielfältigste Impulse für die pädagogische Arbeit in Stadt und Region aussenden?

Die folgende Dokumentation soll informieren, Möglichkeiten außerschulischer Lernorte beschreiben und Anregungen für ähnliche Projekte geben, in denen sich Schule und Jugendarbeit sehr gut ergänzen können. Der Seilgarten Hannover stützt sein Konzept auf die Erlebnispädagogik, auf die in der folgenden Dokumentation näher eingegangen wird.



Die Entstehungsgeschichte des Seilgartens Hannover

Wie alles anfang – die 90er Jahre

Zu Beginn der 90er Jahre entwickelte sich im Bereich der hannoverschen Kinder- und Jugendarbeit ein sehr aktives Netzwerk von Einrichtungen in kommunaler, kirchlicher und freier Trägerschaft, das einrichtungsübergreifend Angebote im Bereich Sport, Spiel und Bewegung organisierte. Getragen wurde dieses Netzwerk von Jugendarbeitern/innen, die sich den Stellenwert, den Sport und Bewegung im Alltag von Kindern und Jugendlichen haben, für die pädagogische Praxis nutzbar machten.

Fachlich beeinflusst wurde dieser Kreis u.a. auch von den Arbeiten des Soziologen Gunter A. Pilz, der damals am Institut für Sportwissenschaft der Universität Hannover forschte und lehrte und die präventive Bedeutung von sport- und bewegungsbezogenen Angeboten in der Arbeit mit „schwierigen“ Jugendlichen herausarbeitete. Parallel dazu installierte die kommunale Jugendarbeit Mitte der 90er eine Stelle für „Sportkoordination“. Diese beim Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover angesiedelte Stelle hatte primär die Förderung und Vernetzung von sport- und bewegungsbezogenen Angeboten in der außerschulischen Jugendarbeit zur Aufgabe und arbeitete eng und regelmäßig mit dem Netzwerk „Sportgemeinschaft hannoverscher Jugendeinrichtungen“ (im Folgenden „Sportgemeinschaft“ genannt) zusammen. Der breit aufgestellte und bis heute noch

existierende „Mitternachtssport“ in Hannover ist z.B. ein Ergebnis dieses Zusammenwirkens von konzeptioneller kommunaler Jugendarbeit, engagierten Jugendarbeiter/innen und vor Ort wirkender angewandter Wissenschaft.

Beeinflusst von der damals neu entflammten Diskussion um die Bedeutung von Erlebnispädagogik in der Jugendarbeit¹ entdeckte dieses Netzwerk Ende der 90er Jahre auch erlebnispädagogische Angebote für sich.

Während traditionelle erlebnispädagogische Methoden wie Kanufahren von der „Sportgemeinschaft“ in Eigenregie durchgeführt wurden, fehlten für Kletterveranstaltungen die technischen und fachlichen Kompetenzen. So entstand die Zusammenarbeit mit dem „Verein für Erlebnispädagogik und Jugendsozialarbeit (VEJ e.V.)“, die bis heute anhält. Der VEJ e.V. war ein in Hannover gegründeter Zusammenschluss von kletterbegeisterten Pädagogen/innen, die erlebnispädagogische Angebote mit dem Schwerpunkt Klettern entwickelten und auf ihre Praxistauglichkeit für Jugendarbeit und Jugendhilfe überprüften².

Eine erste gemeinsame Aktion war 1999 eine Abseilaktion verschiedener Jugendeinrichtungen am Kirchturm der „ev.-luth. Bethlehem-Kirchgemeinde“ in Linden-Nord. Mit dem Engagement der im Keller der Kirche angesiedelten Jugendar-

¹ Vergl. Heckmaier, B./Michl, W.(1993): Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik und Fischer, D./Klawe, W./Thiessen, H.-J. (1997): (Er)leben statt Reden. Erlebnispädagogik in der offenen Jugendarbeit

² Vergl. Pilz, G./Böhmer, H. (Hrsg) 2002: Wahrnehmen–Bewegen–Verändern. Beiträge zur Theorie und Praxis sport-, körper- und bewegungsbezogener sozialer Arbeit und Höser, T. (2000): Mosaikstein Erlebnispädagogik. Felsklettern mit Jugendlichen aus der Nordstadt von Hannover

beit („Bethlehem-Kellertreff“) hatte die Kirchengemeinde ihren Kirchturm in den 90er Jahren klettergerecht ausgebaut und in ihre Jugendarbeit integriert.

Qualifikationsphase – die Jahre 1999 bis 2003

Der VEJ e.V. entwickelte neben erlebnispädagogischen Angeboten auch Qualifizierungsmaßnahmen, die praktische Kenntnisse im Bereich Klettern in pädagogischen Arbeitsbereichen vermittelten. So ließen sich 1999 und 2000 die ersten Mitarbeiter/innen einiger Jugendeinrichtungen in der Kletterhalle der Waldorfschule am Maschsee an Kletterwänden ausbilden, um selbständig mit jugendlichen Angebote dort durchzuführen.

Die Jugendarbeit erkannte schnell die Vorteile, die eine technische und pädagogische Qualifikation für die eigene Arbeit hatte, und die es ermöglichte, erlebnispädagogische Angebote sozialräumlich orientiert vorzuhalten. Kistenklettern, Felskletteraktionen im Ith, Abseilaktionen, Seilbrückenbau im Rahmen von Schulprojekten und vieles mehr erweiterte in den Jahren 99 bis 2003 die Angebotspalette einiger Jugendeinrichtungen im Bereich sport- und bewegungsbezogener Angebote.

In den Jahren 2000–2002 bildete der VEJ e.V. zum ersten Mal eine größere Gruppe hannoverscher Jugendarbeiter/innen und Mitglieder von Jugendverbänden zu „Ropes Course Trainern“ aus³. Diese Ausbildung qualifizierte zum fachgerechten Aufbau von temporären niedrigen und hohen Kletterelementen, vorwiegend in Baumbeständen.

Qualifiziert durch diese Ausbildung führte die „Sportgemeinschaft“ in den Jahren 2000–2003 in den Ferien ein- bis dreitägige Maßnahmen an temporären Hochseilelementen in der Eilenriede durch. Im Jahr 2002 begann auch die erste Zusammenarbeit mit der kommunalen Feriencard, die ebenfalls bis heute andauert.

³ Heute heißt diese Ausbildung „ERCA zertifizierter Konstrukteur/in für temporäre Seilaufbauten“.



Angespornt durch die Teilnahme von mehreren hundert Jugendlichen an den diversen Angeboten in diesen Jahren entstand Ende 2002 die Idee, einen mobilen Seilgarten über einen längeren Zeitraum anzubieten.

Die ersten temporären Seilgärten in Hannover – die Jahre 2003 bis 2006

Am 02.09.2003 startete der Seilgarten zum ersten Mal als vierwöchiges Projekt des Jugendverbandes der SJD-Die Falken und seiner Jugendeinrichtung „Lister Turm“ auf dem



Gelände des Erlebnishofs Wakitu⁴. Ein Teil der mit Bäumen bewachsenen Außenfläche des WAKITUs wurde für das Projekt zur Verfügung gestellt. Mit elf Trainern, einem bescheidenen finanziellen Zuschuss und fast 500 Stunden ehrenamtlichem Engagement feierten die Initiatoren mit

über 500 Teilnehmer/innen aus Schulen und Jugendeinrichtungen im September 2003 einen weiteren Erfolg.

Ermuntert durch die nicht erwartete Resonanz auf dieses kurzzeitpädagogische Projekt entwickelte sich schnell die Idee, 2004 den Seilgarten auf ein halbes Jahr auszuweiten⁵. Die Zahl der Teilnehmenden stieg im Zeitraum April bis Oktober auf 2.400 Kinder und Jugendliche an. Die Anlage war mobil konzipiert, der Aufbau dauerte acht, der Abbau zwei Tage. Die temporäre Anlage bestand aus zehn selbstentworfenen und gebauten Hochseilelementen, die anschließend den Winter über mit dem übrigen Material wie Gurten und Helmen in einer Jugendeinrichtung gelagert wurden.

In der Planungsphase Anfang 2004 wurde schnell klar, dass ein derartiges Projekt von einem Träger alleine nicht zu bewältigen ist. So entstand das Konzept, einen Seilgarten als Kooperationsverbund zu organisieren. Dabei kam dem Projekt zugute, dass einige Initiatoren gut vernetzt in der „Sportgemeinschaft“ waren. Es beteiligten sich nun neben SJD-Die Falken zwei weitere Jugendverbände, der Jugendverband der Evangelischen Freikirchen in Hannover und das Kreisjugendwerk der AWO, drei Jugendeinrichtungen der kommunalen Jugendarbeit, zwei Kirchengemeinden, der „Verein für Erlebnispädagogik und Jugendsozialarbeit VEJ e.V.“ und aus der Region die Jugendpflege Hemmingen. Die Anzahl der beteiligten Trainer/innen verdoppelte sich, zum ersten Mal wurden auch Honorartrainer/innen mit in den Pool der Mitarbeiter/innen aufgenommen. Die Hauptlast der Betreuungsstunden leisteten aber weiterhin pädagogische Fachkräfte aus Jugendeinrichtungen und Jugendverbänden.

2005 gab es eine wichtige Premiere: mit der BBS 3 stieß eine Schule zum Seilgarten. Die BBS 3 ist mit 2000

⁴ Der „Erlebnishof Wakitu“ ist eine kommunale Kinder- und Jugendeinrichtung am Rand des großen Stadtwaldes Eilenriede gelegen. Das „Falken-Jugendzentrum Lister Turm“ ist 50m Luftlinie vom Seilgarten entfernt.

⁵ Unterstützt von der kommunalen „Sportkoordination“ konnte das Projekt durch städtische Projektmittel, mit Geldern aus den Etats einiger Bezirksräte, zahlreiche Spenden und vor allen Dingen einer S-stellung Zuwendung aus einem Förderprogramm der „Aktion Mensch“ auf eine breitere finanzielle Grundlage gestellt werden.

Schülern eine große Berufsbildende Schule, die überwiegend für Berufe am Bau qualifiziert. Neben zahlreichen Klassen, die Programme im Seilgarten durchliefen, stellte die BBS 3 auch einen Lehrer zur Verfügung, der im Seilgarten Klassen betreute und das Projekt in die Schule hinein vermittelte. In den Folgejahren baute die BBS 3 ihr Engagement kontinuierlich aus, zeitweise waren bis zu fünf Lehrer am Projekt beteiligt. Ein Lehrer sitzt in der Projektleitung, dem Steuerungsgremium des Seilgartens. Jährlich durchlaufen an die 45 Klassen der BBS Trainingsprogramme zur Förderung von Sozialkompetenz, berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen und Teamprozessen den Seilgarten.

2005 tritt der Seilgarten Hannover auch offiziell der ERCA⁶ als Mitglied bei und arbeitet seitdem kontinuierlich im Dachverband mit und bringt seine Praxiserfahrungen in verschiedene Gremien ein. Aktuell übt ein Mitglied des Trainerteams dort eine Vorstandstätigkeit aus.

Bis 2007 wurde die Anlage weiterhin als temporäre Anlage betrieben, d.h. ein Großteil der Elemente wurde zu Beginn der Saison aufgebaut, im Herbst wieder abgebaut und den Winter über eingelagert. Ein Teil dieser Arbeiten wurde weiterhin ehrenamtlich geleistet. Diese Konzeption stieß aber mit knapp 30 Hohen Elementen zunehmend an personelle Grenzen. 2008 wurde daher mit dem Fachbereich Umwelt vereinbart, dass ein Großteil der Sicherungs- und Aktionssysteme in den Bäumen belassen werden können. Damit war der Schritt zu einer stationären Anlage vollzogen.

Wachstum, Professionalisierung und Konsolidierung – die Jahre 2008 bis 2014

Bis 2011 stiegen die Zahlen der Teilnehmenden kontinuierlich auf durchschnittlich 11.000 Teilnehmer/innen an. Auf diesem Niveau pendelten sich die Zahlen der Fol-

gejahre bis 2013 ein. Obwohl die Nachfrage größer ist, reichen die Kapazität der Anlage und die organisatorischen und personellen Ressourcen nicht aus, um weiter zu wachsen. Mit der *Albert-Schweitzer-Grundschule* aus Linden-Nord stieß 2012 erstmals eine allgemeinbildende Schule zum Seilgartenverbund dazu. 2013 wurde mit der *Berufsbildenden Schule aus Burgdorf* und dem *Berufsbildungszentrum des Stephansstiftes* der Bereich der Beruflichen Bildung und des Übergangssystems „Schule/Beruf“ im Seilgartenverbund weiter gestärkt und um den Bereich Jugendhilfe erweitert.

Von den Gründungsmitgliedern sind weiterhin die Stadt Hannover, die Jugendverbände der Falken und der Evangelischen Freikirchen, der VEJ e.V. und die BBS 3 engagiert.

Das rasante Wachstum und zunehmende Sicherheitsanforderungen im Bereich Hochseilgärten machten eine weitere Professionalisierung erforderlich. Die Geschäftsführung wird heute hauptamtlich geleistet. Innerhalb des Projektverbundes hat sich eine starke Arbeitsteilung etabliert, die sich in die Bereiche Sicherheit, Ausbildung und Qualifizierung, Anlagenbetreuung, Konzeptentwicklung und laufende Geschäftsführung gliedert. Die Hauptverantwortung liegt bei den vier Trägern, die das Steuerungs-



⁶ European Ropes Courses Association e.V., Die ERCA ist der europäische Dachverband der Seilgartenbranche. Der Verein repräsentiert europäische Trainer, Seilgartenbauer und Organisationen, die temporäre, mobile und stationäre Seilgärten betreiben.



gremium „Projekt-
leitung“ bilden.

Im Jahr 2008 wird der Seilgarten im Haushalt der Stadt aufgenommen, so dass seitdem eine verlässlichere Kalkulation möglich wird. Die Mischfinanzierung aus kommunaler Förderung (ca. 25%) und Eigenmitteln des Seilgartens (ca. 75%) garantiert somit

auch weiterhin Nutzungstarife, die für Kinder und Jugendliche aus sozialen Brennpunkten und sozial benachteiligten Familien bezahlbar sind und der kommunalen Leitidee „Hannover als soziale Stadt“ Zugang zu Bildung für alle zu ermöglichen, gerecht wird.

Der Pool der Trainer/innen, die auf der Anlage arbeiten, besteht mittlerweile aus 60 Mitarbeiter/innen. Die Kooperationsträger stellen nur noch ein Fünftel der Stunden zur Verfügung, die für die Betreuung der Gruppen aufgewendet werden. Der größere Teil wird mittlerweile von nebenberuflich tätigen Honorartrainern/innen beigesteuert, von denen die meisten eine fachliche pädagogische Ausbildung nachweisen können.

Der Anteil der Trainer/innen, die bei den aktuell 8 Kooperationsträgern angestellt sind und punktuell im Seilgarten mitarbeiten, ist mit 26 Personen aber weiterhin hoch und mitverantwortlich dafür, dass praxiserprobte, pädagogische Fachkompetenz und Lebensweltkenntnis über die vielfältigen jugendlichen Nutzergruppen eine

entscheidende Qualität in der Betreuung von Gruppen ausmachen.

Der Seilgarten Hannover ist im Laufe seiner Entwicklung seinen Grundideen aus den ersten Jahren bis heute treu geblieben und stützt seine Arbeit auf folgende Säulen:

- **Kooperation:** Als Verbund aus acht Trägern bündelt der Seilgarten Kompetenzen aus sehr unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern wie Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendhilfe, berufliche Bildung, Schulpädagogik und Erwachsenenbildung. Vorteile, die einzelne Träger auch aufgrund ihrer unterschiedlichen Organisationsstruktur, Trägerkultur und unterschiedlichen Fachlichkeit haben, können in vielfältiger Weise produktiv synergetisch genutzt werden. Die Partner kooperieren auf Augenhöhe und einvernehmlich, die Dominanz eines einzelnen Trägers besteht nicht.
- **Pädagogische Fachlichkeit:** Die strukturelle und personelle Verankerung in den Bereichen Jugendhilfe, Schule und Jugendarbeit garantiert hohe pädagogische Qualität durch Fachkräfte, die eben nicht nur sicherungstechnische, sondern auch praxiserprobte fachliche Kompetenzen einbringen. Unser Konzept ermöglicht einen hohen Betreuungsschlüssel, der Voraussetzung für eine pädagogische Arbeit ist. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche, die Handicaps haben oder Zeit brauchen, um sich mit ihren körperlichen und mentalen Grenzen im Bereich Höhe auseinanderzusetzen.
- **Top Rope⁷ statt Selbstsicherung:** Wir haben uns bewusst für einen Top Rope Parcours entschieden, der zwar personalintensiver ist, dafür aber eine wesentlich intensivere Betreuung und Begleitung von Gruppen ermöglicht. Verbunden durch das Seil entsteht auch auf der symbolischen Ebene eine kurzfristige Verbundenheit

⁷ Top Rope ist eine Sicherungsmethode, bei der das Sicherungsseil immer über dem Teilnehmenden mitläuft und er jederzeit mit Hilfe des Sicherungsseiles abgelassen werden kann.

zwischen Trainer/in und kletternden Teilnehmer/in. So wird der Rahmen für offene Kommunikationsprozesse und gemeinsames Erleben und Lernen geschaffen. Dieses Kleingruppenprinzip, sechs Teilnehmende werden von einem Trainer/in begleitet, bilden eine entscheidende Grundlage für diesen Prozess.

- **Abenteuer im lokalen Sozialraum:** Schon bei der Gründungsidee war ein handlungsleitendes Motiv, den Seilgarten als sozialräumliches Angebot zu verankern,



um einen Bezug der Nutzer zu ihrer lokalen Alltagswelt in der Stadt herzustellen. Auch unter finanziellen Aspekten sollten lange Anreisewege für die Gruppen wegfallen. Mit seiner Lage inmitten der Stadt, am Rande der Eilenriede, zwei U-Bahnhaltestellen vom Hauptbahnhof entfernt, wird der abenteuerliche Aktionsraum in die Stadt verlegt und vermeidet damit einen Exklusivitätscharakter, der sonst manche aufwändige erlebnispädagogische Settings auszeichnet.

- **Soziales Kinder- und Jugendprojekt:** Laut offizieller Statistik gelten 25%–30% Prozent der Kinder und Jugendlichen im Stadtgebiet als arm. Ein Leitbild kommunaler Politik ist es daher, primär auch „*Kinder und Jugendliche, deren Teilhabechancen aus materiellen und anderen Gründen gefährdet sind*“ zu erreichen⁸. Dank der Konzeption als gemeinnütziges Projekt ist es uns auch heute noch möglich, sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtgebiet bezahlbare Seilgartenprogramme anzubieten.
- **Gemeinnützigkeit statt Gewinnerorientierung:** Der Seilgarten ist ein Projekt, das fast ausschließlich von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt wird, die mit Schulen, Jugendgruppen oder Sportvereinen Programme buchen. Die Mischfinanzierung durch institutionelle Förderung einerseits und Einnahmen durch Nutzungsentgelte andererseits garantiert moderate Teilnahmebeiträge für Schulklassen und Jugendgruppen und vermeidet so unnötige Zugangsbarrieren zu diesem abenteuerpädagogischen Bildungsprojekt.
- **Der Seilgarten als Bildungsprojekt:** Die Typen der Programmangebote des Seilgartens Hannover lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Klettern im Rahmen von bewegungsbezogenen Freizeitaktivitäten, die hauptsächlich von der Jugendarbeit nachgefragt werden, und Trainingsprogramme zur Förderung von sozialer und persönlicher Kompetenz, deren Hauptnutzergruppen Schulen, die Jugendhilfe, der Sport und Gruppen aus dem Gesundheitsbereich sind. Hier stehen Lernerfahrungen im Vordergrund, die in den traditionellen Bildungseinrichtungen mit ihrem Schwerpunkt auf formaler Bildung so nicht herstellbar sind. Der Seilgarten Hannover begreift sich daher auch als Bestandteil der lokalen Bildungslandschaft.

⁸ Landeshauptstadt Hannover: Der hannoversche Weg. Lokaler Beitrag für Perspektiven von Kindern in Armut unter: <http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Kinder-Jugendliche/Kinderarmut-in-Hannover>

Erlebnispädagogik – konzeptionelle Grundlage des Seilgartens Hannover

In den letzten 30 Jahren hat sich die Erlebnispädagogik im Arbeitsfeld der Jugendarbeit und Jugendhilfe zu einem wichtigen Bestandteil entwickelt. Im Bereich der Schule gibt es jedoch gegenüber der Erlebnispädagogik diverse Vorbehalte, die sich erst in den letzten Jahren langsam auflösen. Ein Blick auf die Entstehung der Erlebnispädagogik kann vielleicht helfen die Nähe zur Schule wieder neu zu entdecken.

Die Erlebnispädagogik ist heute ein Teilgebiet der Pädagogik. Ihr Ziel es ist, mit herausfordernden Handlungsfeldern Impulse für das soziale Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung zu geben. Die klassischen Handlungsfelder waren schon lange Natursportarten wie Segeln, Klettern, Kanu und Kajak, Wanderungen und Bergtouren, die in den letzten Jahren durch Methoden der Spiel-, Theater- und Kulturpädagogik ergänzt wurden. Die Erlebnispädagogik ist dabei eher der informellen und der non-formalen Bildung zugeordnet.

Daserklärt
auch,
wa-

rum Bildungsinstitutionen der formalen Bildung (Schule, Hochschule) bisher wenig von der Erlebnispädagogik Gebrauch machen. Im Gegensatz zu der formalisierten Bildung, die durch Lehrpläne, Prüfungen und Zertifizierungen gekennzeichnet ist, wird das informelle aber auch das non-formale Lernen durch die Betreffenden selbst gesteuert. Eigene Interessen, Begabungen, Motivation und auch die emotionale Beteiligung der Lernenden sind dabei wichtige Faktoren. So findet dieser Teil des Lernens bisher zum größten Teil außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen statt. Lernen von Gleichaltrigen, interessengeleitetes, beobachtendes (soziales) Lernen wird hierbei beiläufig, nebenbei, unbeabsichtigt und auch gelegentlich ungeplant initiiert.

Ein Rückblick

Wenn wir uns heute die Geschichte der Erlebnispädagogik anschauen, entdecken wir unterschiedliche Wurzeln, die sich zeitlich versetzt international entwickelt haben. Eine der wichtigsten Wurzeln ist sicherlich die *Reformpädagogik*, die sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts an Bedeutung gewann.

Die reformpädagogische Bewegung hatte zum Ziel, das autoritäre Bildungssystem (Zucht, Ordnung und Disziplin) durch mehr handlungsorientierten Unterricht und einer stärkeren Beteiligung der Schüler und Schülerinnen zu verändern. Zu diesem Zweck kam es in dieser Phase zu unterschiedlichsten Schulneugründungen, aber auch Reformen im Bildungs-

Die reformpädagogische Bewegung hatte zum Ziel, das autoritäre Bildungssystem (Zucht, Ordnung und Disziplin) durch mehr handlungsorientierten Unterricht und einer stärkeren Beteiligung der Schüler und Schülerinnen zu verändern. Zu diesem Zweck kam es in dieser Phase zu unterschiedlichsten Schulneugründungen, aber auch Reformen im Bildungs-



system. Einige Beispiele sind die *Landerziehungsheimbewegung*, die eine Veränderung des Lernumfeldes propagierte und diverse Schulgründungen außerhalb der Städte nach sich zog und die von Georg Kerschensteiner gegründete *Arbeitsschule zur beruflichen Bildung der Bevölkerung* (Vorläuferin der heutigen Berufs- und Fachschulen).

Als einer der Gründungsväter der deutschen Erlebnispädagogik wird auch immer wieder *Kurt Hahn*

- *Mangel an Initiative und Spontanität*
- *Mangel an Sorgsamkeit*

sollte mit seinem erlebnistherapeutischen Konzept, das auf

- *körperlichem Training (u.a. Leichtathletik, Segeln, Kanu, Wandern),*

- *dem Dienst am Nächsten (Rettungsübungen, Beteiligung an*

Feuerwehr- und Rettungsdienst),

- *dem Projekt (Ein hohes erreichbares Ziel, bei selbstständiger Planung im technischen oder künstlerischen Bereich),*
- *der Expedition (mehrtägige Tour mit lebenspraktischen und sozialen Erfahrungen)*



zitiert, der von 1920 bis 1933 das Landerziehungsheim Schloss Salem am Bodensee leitete. Durch seine kritische Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus drohte ihm die Verfolgung, woraufhin er nach England immigrierte und dort die Internatsschule Gordonstoun aufbaute. Die von ihm diagnostizierten Erscheinungen wie

- *Mangel an menschlicher Anteilnahme*
- *Verfall körperlicher Tauglichkeit*

baute, etwas entgegen gesetzt werden.

Auch die in England entstandene *Pfadfinderbewegung*, die 1907 von Baden Powell gegründet wurde, beeinflusste die Erlebnispädagogik maßgeblich. Die heute weltweit verbreitete Bewegung hat mit ihren Grundprinzipien, Kindern und Jugendlichen Verantwortung zu übertragen und durch das eigene Handeln zu lernen, viel zur Entwicklung der Erlebnispädagogik beigetragen.

Einen weiteren Einfluss auf die heutige Erlebnispädagogik ist der *Kunsterziehungsbewegung* und der *deutschen Jugendbewegung* zuzuschreiben. Die Kunsterziehungsbewegung wurde maßgeblich durch Alfred Lichtwark geprägt und hatte zum Ziel, Kindern mehr künstlerische Ausdrucksformen zu ermöglichen und ihnen Gestaltungsstile näher zu bringen.

Die Jugendbewegung und das Treffen 1913 auf dem Hohen Meißner schufen einen eigenständigen Jugendbegriff. Mit der Formel: „Die Freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen



ein.“⁹ trat sie in die Öffentlichkeit und bildete den Impuls zur Gründung vieler Jugendverbände. Jedoch darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, dass sich in der deutschen Jugendbewegung auch nationalistische und völkische weltanschauliche Versatzstücke artikulierten und die nationale Begeisterung viele junge Menschen in die Schützengräben des ersten Weltkrieges führte.

Die verschiedenen neuen Ansätze der Reformpäda-

gogik und der Jugendarbeit hatten mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 ein plötzliches Ende. Die Jugendverbände mussten sich entweder auflösen, mit der Hitler-Jugend (HJ) fusionieren oder wurden zerschlagen. Die Selbstbestimmung der Jugendverbände endete so abrupt und musste sich der völkisch-nationalen und faschistischen Grundstimmung unterwerfen. Nur wenige Verbände konnten ihre Strukturen in der Illegalität erhal-



ten. Dabei bedienten sich die Nationalsozialisten vieler Prinzipien der Jugendverbände, um Jugend an sich zu binden und im Zuge der Militarisierung auf einen Krieg vorzubereiten, der fast 70 Millionen Menschen das Leben kostete.

Dies war sicherlich auch einer der Gründe, weshalb die Erlebnispädagogik nach dem Krieg viele Jahre brauch-

⁹ Ahlborn, K. 1913: Das Meißnerfest der Freideutschen Jugend. In: Kindt, W. (Hrsg.) 1963, Grundschriften der deutschen Jugendbewegung



te, um wieder als positiver

Bestandteil der Pädagogik wahrgenommen zu werden. Die Uniformierung, das Lagerleben, gemeinsame Rituale und das Eigenleben der Jugendverbände waren vielen Pädagogen und Pädagoginnen, in der gesellschaftskritischen und stark intellektuell geprägten Zeit der „68er“ suspekt.

Erst in den siebziger und achtziger Jahren vollzog sich ein langsamer Wandel. Insbesondere in der Jugendarbeit und der Sozialpädagogik wurde das *handlungsorientierte Lernen* zu einer der neuen Säulen in der Sozialarbeit und Pädagogik. Auch wenn bis heute die Erlebnispädagogik nicht einheitlich definiert werden kann, haben sich doch Grundprinzipien herausgebildet, die bis heute Bestand haben. Merkmale moderner Erlebnispädagogik sind:

- **Handlungs- und Bewegungsorientierung** (Lernen durch eigenes Handeln, Begreifen durch Anfassen und sich – auch im metaphorischen Sinn – berühren lassen, Selbstwahrnehmung, körperliches Erleben)
- **Erlebnisharakter** (nicht alltägliche Erlebnisse, die real und ernsthaft sind)
- **Gruppenbezogen** (stark auf Gruppe, gemeinsames und individuelles Lernen und auf kooperatives Handeln ausgerichtet)
- **Freiwilligkeit** (Jeder hat die Wahl, die Art und Stärke der Herausforderung für sich zu bestimmen, Freiwilligkeit

ist entscheidend für die Motivation und dem damit verbundenen Lernerfolg.)

- **Ganzheitlichkeit** (Alle Ebenen der Persönlichkeit des/der Lernenden sollen angesprochen werden, ein *Lernen mit Kopf, Herz und Hand.*)
- **Ein pädagogisches Konzept** (Der Übergang vom Erlebnis zur Erfahrung soll initiiert, gestaltet, unterstützt und moderiert werden.)

Dieses pädagogische Gesamtkonzept ist heute eines der wichtigsten Merkmale der modernen Erlebnispädagogik. Das Erlebnis über unterschiedlichste Formen der Reflexion in den Kontext der persönlichen Erfahrungen zu transferieren, um so Lernprozesse zu initiieren, ist und bleibt Ziel der Erlebnispädagogik.

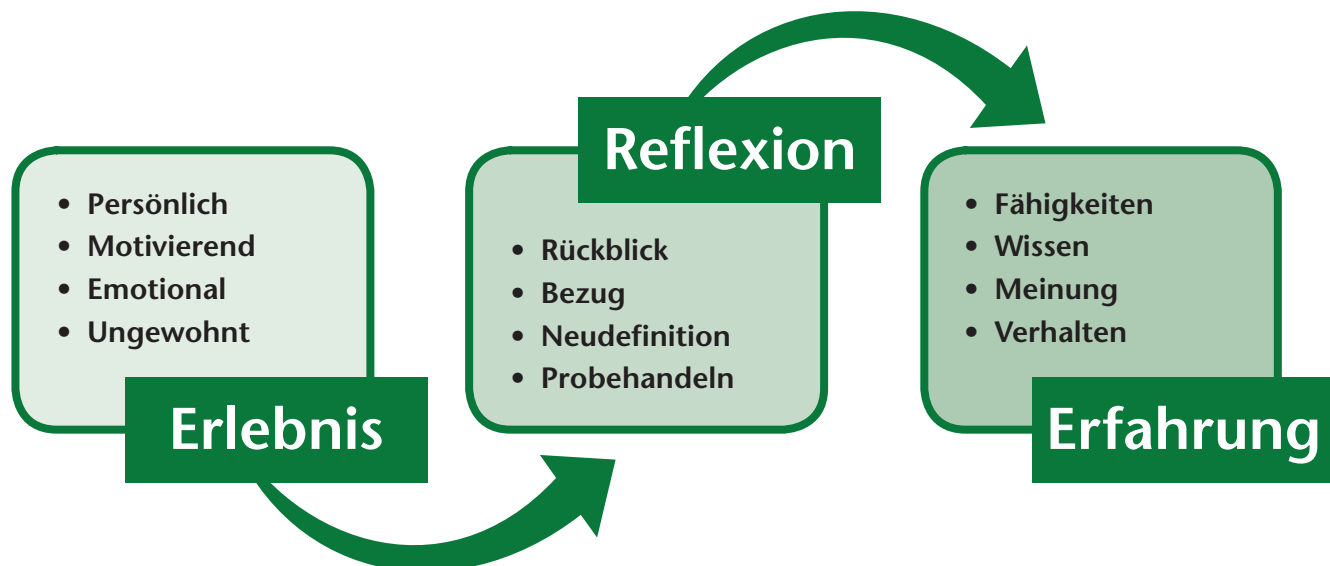
Diese Strukturprinzipien machen aber auch deutlich, warum die Erlebnispädagogik im Schulalltag keine oder nur geringe Verbreitung findet. Sie sind deutliche Hinweise für informelle und non-formale Bildungsarrangements, die in formalisierten Systemen wie Schule, aber auch in der Lehramtsausbildung wenig Raum haben. Die Zukunft wird zeigen, ob solche Arrangements in dem nun länger werdenden Schulalltag ihren Platz finden können oder ob ein wichtiger Teil unserer Bildungslandschaft verschwinden wird.

Wie funktioniert eigentlich Erlebnispädagogik?

Dass Erlebnispädagogik etwas mit Erleben zu tun hat, ist wohl selbstverständlich. Aber was macht den Begriff *Erleben* eigentlich aus? Wenn wir an Erlebnisse denken, wird schnell deutlich, dass sie in der Regel eine hohe emotionale Qualität haben. Erlebnisse sind häufig mit Emotionen behaftet, die es uns erleichtern diese Momente auch nachträglich ins Bewusstsein rufen zu können.

Wichtige und starke Emotionen sind Angst, Hoffnung, Freude, Stolz, Trauer, Glück, Dankbarkeit. So bleiben angstbesetzte Situationen, die wir gemeistert haben, als Momente von erlebter Handlungskompetenz lange im Gedächtnis. Es können aber auch tiefe sinnliche Wahrnehmungen sein, die Freude in uns auslösen, wie ein Blick in die Ferne, ein besonders geschmackvolles Essen, ein besonderes Konzert, der intensiv gespürte Körper. Aus diesem Grund stellen Situationen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Emotionen auslösen, einen wichtigen Schlüssel zur Erlebnispädagogik dar.

Einige erlebnispädagogische Erklärungsmodelle gehen davon aus, dass sich der Mensch in seinem Alltag gerne in einer sogenannten Komfortzone bewegt. Hier sind uns die Regeln bekannt, wir wissen, mit welchem Verhalten wir welche Reaktion erzeugen können. Soziale Gesetzmäßigkeiten ermöglichen uns einen überschaubaren und halbwegs berechenbaren Tagesablauf. Innerhalb einer erlebnispädagogischen Veranstaltung wird jedoch die sogenannte Komfortzone angekratzt. Plötzlich sehen sich die Teilnehmenden Aufgaben gegenüber, für die sie keine oder nicht ausreichende Handlungsmuster haben. Neue Anforderungen an Gruppen außerhalb ihres bewährten Handlungsmusters können entstehen und nur im Aushandeln neuer Regeln, Strategien und Muster miteinander gemeistert werden. Hier kommen nun die Emotionen ins Spiel,



die diesen Prozess häufig begleiten. Die innere Bewegung, die durch das Ankratzen der Komfortzone entsteht, sucht nach einem Ausgleich, der als kognitiver Akt einen bewussten Lernprozess nach sich ziehen kann. So ist der Schritt vom Erlebnis zur Erfahrung eingeleitet. Dabei spielt die Reflexion eine besondere Rolle.



4. Direktives Handlungslernen
(Frontloading)
Mit zielgerichteten Fragen in Bezug auf gemachte Erfahrungen wird auf die speziellen Herausforderungen der kommenden Aktivität hingewiesen und mögliche

Handlungsmuster entworfen.

In der Erlebnispädagogik werden dabei unterschiedliche Reflexionsmodelle und Programmtypen genutzt, die in ihrer Form von Simon Priest¹⁰, aufbauend auf die Arbeiten von S. Bacon beschrieben wurden.

1. Das reine Handlungslernen

Es findet keine Reflexion statt. Die Erfahrung, die aus der Aktivität gewonnen wird, ist eher zufällig.

2. Kommentiertes Handlungslernen

Lernziele und Strategien der Umsetzung werden von der Anleitung beobachtet und kommentiert.

3. Handlungslernen durch Reflexion

Im Anschluss an die Aktion wird durch Fragen der anleitenden Person eine Reflexion angeregt.

5. Metaphorisches Handlungslernen

Hierbei weist die Aktivität eine Analogie zum Alltag auf, sodass Erfahrungen aus der Aktivität in den Kontext der Alltagserfahrungen gebracht werden können.

6. Indirekt-metaphorisches Handlungslernen

Es wird in diesem Verfahren u.a. mit Paradoxien gearbeitet. Jedoch ist dies eher eine therapeutisch orientierte Arbeitsweise, die in der Pädagogik selten angewandt wird.

Diese Modelle können natürlich auch parallel oder ergänzend genutzt werden, um unterschiedliche Lernmuster anzusprechen. Zur besseren Unterscheidung wird anhand von Programmtypen die Zielrichtung erlebnispädagogischer Maßnahmen unterschieden.

¹⁰ Vergl. Heckmair/Wagner, Lernmodelle und Programmtypen – Neues zur erlebnispädagogischen Methodik. In: Erleben und Lernen, 3, S.4–7, 1995

	Ziele	Beispiele	Merkmale
Freizeit	Erholung, Ausruhen, persönliches Wohlbefinden, Auftanken, neue Fertigkeiten erlernen, Spaß, Möglichkeiten für Freizeitgestaltung, Kennenlernen	Jugendfreizeiten, Reisen, Offene Tür im Jugendzentrum, Ferienpassaktionen, Vereins- und Sportaktivitäten, Theaterspiel, Musik, Bau- und Beteiligungsprojekte	Aktivitäten auch für Großgruppen, geringer Betreuungsschlüssel, wenig (keine) Reflexion, hohe Aktivitätszeit, niederschwellig, freiwillig
Bildung	Historische, politische und gesellschaftliche Zusammenhänge verstehen und neue Kenntnisse darüber zu erlangen, andere Menschen kennenlernen, sich Wissen aneignen	Umweltrallye, historische Stadtspiele, Gewässeruntersuchungen, Gedenkstättenarbeit, Jugendaustausch, interkulturelle Arbeit, Bildungsurlaub	Übersichtliche Gruppengröße, klare Bildungsziele, Organisations-/Institutionsbindung
Training	Funktionales Verhalten zu erproben und zu entwickeln, soziale Beziehungen zu anderen entwickeln, Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung und persönliche Kompetenzen und Fähigkeiten	Verhaltensbezogene Jungen- und Mädchenprojekte, Selbstbehauptungstraining, soziale Gruppenarbeit, Bewegungsförderung, Teamtraining, Personalentwicklung	Kleine Gruppe (max. 20), hoher Betreuungsschlüssel (1:5/10), Zeit für Planung und Nachbereitung, zeitintensiv (Tage/Wochen), intensive Reflexion, häufig projektbezogen
Therapie	Änderung von negativem, dysfunktionalem Verhalten und persönlichen Mustern, Widerstände und Blockaden bearbeiten	Suchttherapie, Verhaltenstherapie, Sozialtherapie (Soziale Trainingskurse, Anti-Gewalt-Training, Anti-Aggressions-Training)	Kleine Gruppe (max. 10), hoher Betreuungsschlüssel (2:10), Zeit für Planung und Nachbereitung, zeitintensiv (Monate/Jahre), intensive Reflexion



Der Seilgarten als Handlungsfeld

Häufig wird die Frage gestellt, wann denn der erste Seilgarten gebaut wurde. Diese Frage lässt sich ebenso wie die Entstehung der Erlebnispädagogik nur beantworten, wenn wir uns auch hier unterschiedliche Entwicklungslinien anschauen.

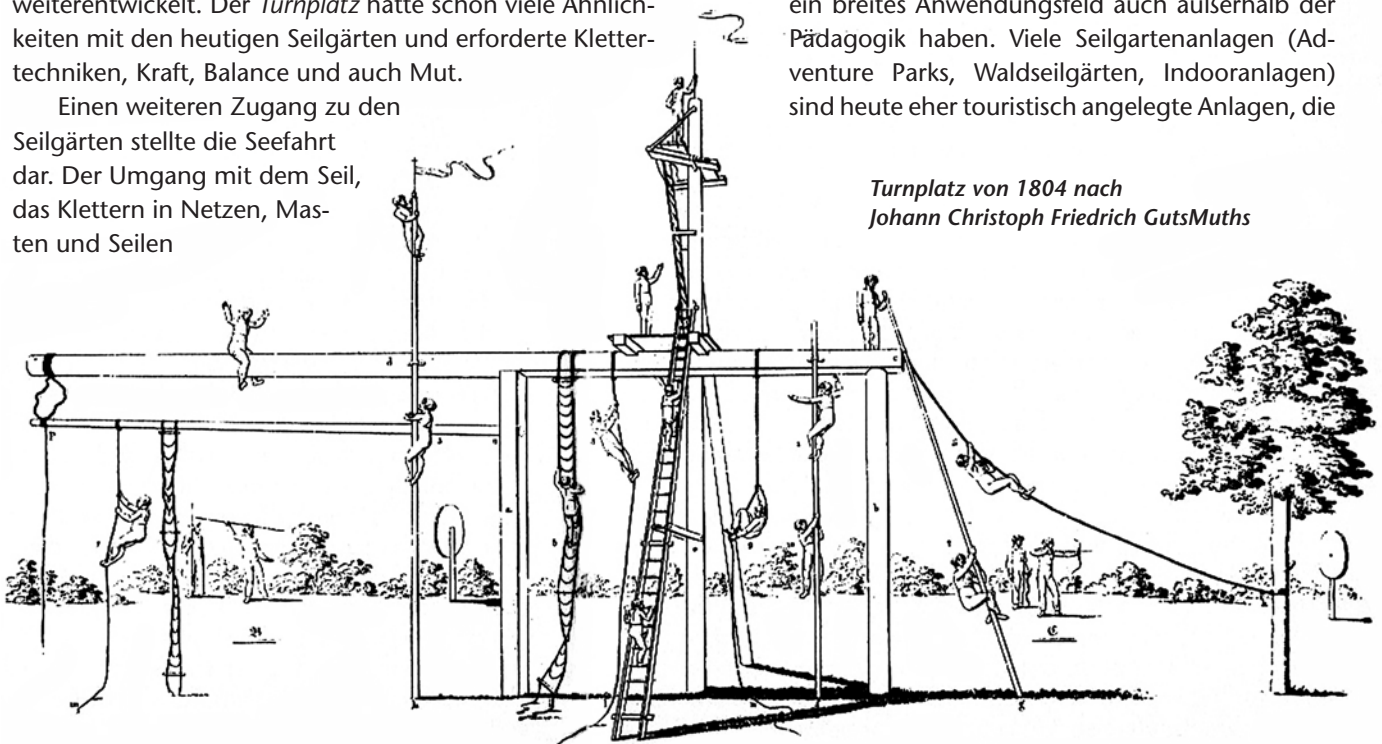
Klettern und Balancieren sind schon immer Grundformen der menschlichen Bewegung gewesen. Diese Formen der Bewegung fanden in der Pädagogik durch den deutschen Pädagogen Johann Christoph Friedrich GutsMuths erstmals Berücksichtigung, als er 1793 das Lehrbuch „Gymnastik für die Jugend“ herausbrachte. Der von ihm entworfene *Turnplatz* um 1804 sollte zum Wagnis und der „Leibesertüchtigung“ ermuntern und wurde in den Folgejahren von Friedrich Ludwig Jahn (der Turnvater) weiterentwickelt. Der *Turnplatz* hatte schon viele Ähnlichkeiten mit den heutigen Seilgärten und erforderte Klettertechniken, Kraft, Balance und auch Mut.

Einen weiteren Zugang zu den Seilgärten stellte die Seefahrt dar. Der Umgang mit dem Seil, das Klettern in Netzen, Masten und Seilen

war integraler Bestandteil der Seefahrerausbildung. Der französische Marineoffizier George Hébert entwickelte so Trainingsmethoden mit Seilgartenelementen, die der „Charakterbildung“ dienten. Aber erst Mitte der 1960er Jahre wurden Seilgärten als Handlungsfeld entwickelt und in pädagogischen Trainings eingesetzt. Anfang der 1960er Jahre wurde der erste moderne Seilgarten in der von Kurt Hahn mit gegründeten Outward Bound Schule in Aberdovey erbaut. In der Folge entwickelte sich weltweit, durch viele Neugründungen von erlebnispädagogisch ausgerichteten Bildungsstätten, das Prinzip der Seilgärten (Ropes Courses, Challenge Courses).

Heute sind unter dem Begriff Seilgarten eine Vielzahl unterschiedlicher Anlagentypen zusammengefasst, die ein breites Anwendungsfeld auch außerhalb der Pädagogik haben. Viele Seilgartenanlagen (Adventure Parks, Waldseilgärten, Indooranlagen) sind heute eher touristisch angelegte Anlagen, die

*Turnplatz von 1804 nach
Johann Christoph Friedrich GutsMuths*



gewinnorientiert arbeiten und Bewegungs- und Sportarrangements bieten, jedoch keinen pädagogischen Zielen folgen. Die pädagogischen Anlagen, die in der Regel von Jugendeinrichtungen, Bildungsstätten oder Schulen betrieben werden, charakterisieren sich dagegen durch folgende Punkte:

- **Pädagogische Zielsetzungen stehen im Vordergrund**

Welche Zielsetzungen mit einem Seilgartenbesuch beabsichtigt sind, werden in Vorgesprächen abgeklärt. Allgemeine Intentionen wie Gewaltprävention, Kommunikation oder Selbsterfahrung können zwar auch Ziele sein, jedoch erleichtert eine differenzierte Absprache die Arbeit für die begleitenden Fachkräfte. Reale Anlässe geben für die praktische Arbeit bessere Ansatzpunkte. Klare und zuvor formulierte Ziele sind besser für Motivation und die Transparenz eines Trainings.

- **Sie arbeiten mit pädagogisch qualifiziertem Personal**

Das Personal in einem Seilgarten sollte in mehreren Kompetenzbereichen gut qualifiziert sein. Im Bereich der technischen Kompetenzen geht es um die sichere Durchführung der Seilgartenaktivitäten. Neben den Sicherungs- und Rettungstechniken muss eine Sensibilität für mögliche Gefahren vorhanden sein, um mögliche Risiken zu verhindern oder zu minimieren.

Im Bereich der Sozialkompetenz sind Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, aber auch Konfliktfähigkeit ein wichtiger Baustein, um in Anleitungssituationen pädagogisch angemessen handeln zu können.

Nicht zuletzt ist Methodenkompetenz erforderlich, um Arbeitstechniken zielführend einzusetzen, damit ein möglichst großer Lerntransfer ermöglicht wird und Teilnehmende mit ihren individuellen Anforderungen entsprechend gefördert werden können.



- **Die Angebote sind auf Gruppen und weniger auf Einzelpersonen ausgerichtet**

In pädagogischen Seilgärten liegt der Schwerpunkt auf der Gruppenarbeit. Gemeinsam etwas zu erreichen, einen gemeinsamen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen, sich zu unterstützen und sich weiterzuentwickeln ist in der Regel die Hauptausrichtung. Jedoch können auch individuelle Kompetenzen, wie der Umgang mit Angst, Ausdauer, Motivation und Selbstbewusstsein Entwicklungsziele sein.

- **Der Teilnehmer-Betreuer/innen-Schlüssel ist höher**

Menschen sind unterschiedlich. Neben körperlichen Merkmalen gibt es eine Vielzahl von Verhaltensweisen, Einstellungen, Wertesystemen und Prägungen, die

Einfluss auf die Arbeit mit Gruppen haben. Eine Pädagogik, die sich gegen eine Normierung oder Anpassung wendet, muss differenzieren können. Auf individuelle Schwächen, aber auch Stärken soll bewusst eingegangen werden, um individuellen Lebenslagen gerecht zu werden. Dazu muss im Training Raum geschaffen werden und eine Differenzierung der Anforderungen stattfinden. Auf diese Weise entsteht in der Gruppe trotz unterschiedlicher Fähigkeiten ein größtmöglicher Raum für Mo-

tivation. Mehr Trainer/innen bedeuten mehr Möglichkeit für Differenzierung.



- **Die Angebote beinhalten pädagogisch begleitete Reflexionsphasen**

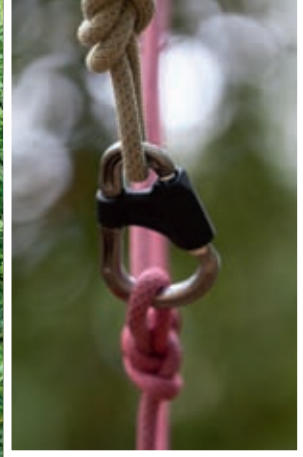
Erleben bedeutet nicht zugleich Lernen. Das, was wir erleben (körperlich, emotional) wird erst im Kontext der eigenen Interpretation, der Rückschau auf das Erlebte (Reflexion) und im Austausch mit anderen zu einem bewussten Bestandteil unserer Erfahrung. Aus diesem Grund ist es nötig, solche Reflexionsphasen professionell anzuleiten und zum Bestandteil des Erfahrungslernens zu machen.

- **Das Hochseilgartenangebot wird durch Niedrigseilgartenaktivitäten und kooperative Abenteuerspiele ergänzt und erweitert**

Die Höhe spricht nicht alle an. So erlebt man häufig in Seilgärten, dass ein Teil der Gruppe am Boden bleibt und die anderen nur passiv beobachtet. Damit bleiben diese Teilnehmenden von möglichen Lernprozessen ausgeschlossen. An dieser Stelle können jedoch die Teilnehmenden am Boden eingebunden werden, indem sie unter Anleitung Sicherungsaufgaben oder Hilfestellungen für andere leisten. Sobald jedoch Aktivitäten am Boden dazu kommen, haben alle Teilnehmer die Gelegenheit sich zu beteiligen. Die Chance steigt erheblich, statt Ausgrenzung ein gemeinsames Erleben und Lernen zu fördern.

Erst durch Berücksichtigung dieser Grundsätze wird ein Seilgarten zu einem pädagogischen Handlungsfeld. Die Wirkungen von Seilgärten, die wissenschaftlich untersucht wurden, zeichnen deshalb auch ein differenziertes Bild. Hohe Wirkungen lassen sich in der Regel in Trainings für die Persönlichkeitsentwicklung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie in therapeutischen Programmen¹¹ erkennen, als Personalentwicklungsmaßnahme sind Hochseilgartentrainings eher umstritten.

¹¹ Vgl. Dr. K. Mehl/M. Wolf, Erfahrungsorientiertes Lernen in der Psychotherapie, Bodnegg 2007





Risiko und Sicherheit

Jeder Mensch, der beim Klettern hoch hinaus will, wünscht sich, auch sicher hinunterzukommen. Um dies zu gewährleisten, hat der Seilgarten Hannover ein differenziertes Konzept für das Sicherheitsmanagement entwickelt. Es ist in zwei Bereiche gegliedert.

Anlagenbau und -sicherheit

Der Seilgarten in Hannover ist von qualifizierten Seilgartenkonstrukteuren und -konstrukteurinnen, die aus der Jugendarbeit kommen, selbst konzipiert und errichtet worden. Durch das hohe Maß an Professionalität hat diese Anlage ein bundesweit vorbildliches Sicherheitsniveau entwickelt. Ein multiprofessionelles Bauteam, unterstützt durch Fachpraxislehrer und -lehrerinnen der gewerblichen Berufsschulen richtet die Anlage jedes Jahr so ein, dass alle Komponenten geprüft werden und erst nach ausgiebiger Erprobung und Kontrolle in Betrieb gehen können.

Die Anlage ist so konzipiert, dass in den Wintermonaten der Betrieb ruht, und den Bäumen so eine Erholungspause gewährt wird. So kann auch dem Umweltschutz Rechnung getragen und die Belastung für Baum und Umwelt reduziert werden.

Die Anlage entspricht der europaweit gültigen Seilgartennorm EN 15567 und wird jedes Jahr durch eine ERCA¹² zertifizierte Prüfstelle abgenommen. Die externe Prüfung und Zertifizierung stellt sicher, dass der Seilgarten die Normenanforderungen erfüllt. Dazu gehören, neben einer jährlichen Baumkontrolle, die Anlagenprüfung und die Prüfung der persönlichen Schutzausrüstung (Klettergurte, Helme, usw.).

¹² Die „European Ropes Course Association“ (ERCA) ist der europaweite Zusammenschluss von Seilgartenbauern und Betreibern.

Bei dem jährlichen Auf- und Abbau der Anlage im Frühjahr und Herbst sind alle Trainer/innen ehrenamtlich mit dabei und unterstützen das Bauteam. So wird auch praktisch dokumentiert, dass der Seilgarten Hannover ein Gemeinschaftsprojekt ist und ohne ehrenamtliche Arbeit nicht auskommt. Bei einer gemeinsamen Suppe bleibt dann auch immer noch Zeit für persönlichen und fachlichen Austausch.

Qualifizierung und Weiterbildung

Die Betreuer und Betreuerinnen des Seilgartens, die für den sicheren Ablauf der Veranstaltungen zuständig sind, qualifizieren sich regelmäßig nach einer durch die ERCA zertifizierten Ausbildung weiter. Zusätzlich findet jährlich seilgartenintern eine zweitägige Einweisung statt, an der alle Mitarbeitenden ehrenamtlich teilnehmen und in der Veränderungen in den Trainingsabläufen und Sicherheitsroutinen dargestellt werden.

Besonderes Augenmerk bekommen bei der Einweisung auch Gefahrenstellen, auf die die Teilnehmenden bei den Trainings hingewiesen werden müssen. Durch das eigene Erleben während der Einweisungstage ist es möglich, eine bessere Empathie mit den Teilnehmenden zu entwickeln. So können viele Situationen, die auf Teilnehmende bedrohlich wirken könnten, besser angeleitet und begleitet werden. Tipps und Hilfestellungen werden dadurch authentischer und selbstverständlicher vermittelt.

In Übungen werden Rettungssituationen und Notfälle simuliert, zu denen es im Seilgarten kommen könnte. Da alle Betreuer und Betreuerinnen über regelmäßig aufgefrischte Erste-Hilfe-Kenntnisse verfügen, ist es kein Problem, bei den sehr seltenen Zwischenfällen wie z.B. Hyperventilation, einer Prellung, einem Insektenstich oder einer Abschürfung die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Selbst für den äußerst unwahrscheinlichen Fall, das Teilnehmende sich in den hohen Elementen verfangen oder nicht mehr herunter können, stehen jeden Tag ausgebildete Retter und Retterinnen auf dem Platz, die in der Lage

sind, hilflose Teilnehmende aus der Höhe wieder sicher zu Boden zu bringen.

Neben der jährlichen Einweisung gibt es Rettungstrainings, in denen die Retter und Retterinnen ihre Fähigkeiten weiter entwickeln können und den Umgang mit der Rettungsausrüstung erproben. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Seilgartens müssen an sogenannten Auffrischkursen teilnehmen, um ihre ERCA zertifizierten Ausbildungen zu verlängern.

Neuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wird durch begleitende und angeleitete Hospitationen und einem Coaching durch speziell qualifizierte Trainer/rinnen der Einstieg in die verantwortungsvollen Tätigkeiten im Seilgarten



erleichtert. So kann die Sicherungstechnik und das Wissen über die Anlage unter Aufsicht perfektioniert werden.

Ergänzend finden regelmäßig Fortbildungen statt, um die pädagogische Qualität und Fachlichkeit der Veranstaltungen zu optimieren. Ziele dieser Qualifizierungsmaßnahmen sind die Vermittlung von Reflexionsmethoden, Umgang mit herausfordernden Situationen und aktuell die praktische Umsetzung des Inklusionsgedankens, um auch Menschen mit Behinderung die Teilhabe an Seilgartentrainings zu ermöglichen.

Pädagogische Zielsetzungen im Wandel

Der Seilgarten Hannover versteht sich als Kinder- und Jugendprojekt. Losgelöst von den gesetzlichen Vorgaben sehen wir die Zielgruppe der 10–26-Jährigen als unsere Kernzielgruppe an. So nutzen Kinder ab Ende des Grundschulalters sowie Jugendliche und junge Erwachsene im Übergangssystem Schule/Beruf den Seilgarten.

Eine der größten Herausforderungen für den Seilgarten, aber auch für andere Kinder- und Jugendeinrichtungen stellt der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen dar, der durch einen gesellschaftlichen Wandel erforderlich wurde.

Die Anwesenheit eines Elternteils, das ausschließlich für die Kindererziehung verantwortlich ist, nimmt stetig ab. In einer Gesellschaft, in der immer noch Herkunft und ökonomische Leistungsfähigkeit über Bildungschancen entscheiden, muss am System Schule erheblich nachgebessert werden, um diese Ungleichbehandlung zu verringern. Die Zeit, die Kindern und Jugendlichen zur freien Verfügung steht, nimmt jedoch mit dem Prozess der



Verschulung jugendlicher Biographien stetig ab.

Davon sind die Jugendverbandsarbeit, die offene Jugendarbeit und viele Vereine betroffen, denen das langfristige Engagement der Jugendlichen verloren geht. Durch die Verschulung des Alltags verlieren aber auch die Jugendlichen häufig die Schul- und Lernfreude, da die Zeit im formellen Bildungssystem zunimmt.

Das Dreieck Schule-Familie-Freizeit muss neu austariert werden, um eine Balance zwischen den Autonomiebestrebungen und Interessen junger Menschen, der Freiwilligkeit in der Jugendhilfe und dem staatlichen Bildungsanspruch herzustellen. Sofern dieser Weg weitergegangen wird, muss die Trennung von formaler und informeller Bildung überdacht werden und Schule zu einem echten Lebensort neben der Familie werden. Die Schule muss dafür jedoch mehr leisten als bloße Wissensvermittlung. Sie muss daher konzeptionell neu ausgerichtet und personell besser und interdisziplinärer ausgestattet sein.

Aber auch die Jugendarbeit wird sich wandeln müssen. Kinder- und Jugendliche, die bisher schon am frühen Nachmittag Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wahrnehmen konnten, haben einen kürzer werdenden Zeitraum zwischen Schule und Eltern-



haus, der zur freien Verfügung steht. Es besteht ein geringes Bedürfnis, auch noch nachmittags nach der Schule in eine weitere Einrichtung zu gehen oder sich in „Obhut“ von Pädagogen/innen zu begeben. Freiräume nutzen bedeutet auch, sich von den Anforderungen des Alltags zurückziehen zu dürfen und einfach nur zu „chillen“.

Daher wird es in Zukunft wichtig zu beobachten, wo die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in diesen Zeiträumen liegen und an welcher Stelle Unterstützung durch Jugendarbeit Sinn macht. Perspektivisch ist es nötig, wieder mehr Wert auf den „Freiraum“ zu legen. Im öffentlichen Raum gibt es jedoch immer weniger unverregelte Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche entfalten können. Skaten, Klettern, Slaglines, Radfahren, die freie Bewegung in der Natur und im städtischen Raum werden in den letzten Jahren immer mehr reglementiert. Jungen Menschen werden Orte zugewiesen, die durch Nutzungsordnungen einge-



schränkt und vordefiniert sind. Durch die Verdichtung des urbanen Raumes haben Wohnen, Verkehr und Konsum Vorrang. Freiräume für Kinder und Jugendliche gehen im Wettbewerb der Interessengruppen jedoch häufig verloren.

Ein Ort wie der Seilgarten kann dabei so etwas wie ein Bindeglied sein. Er ist keine Schule und kein Jugendzentrum, sondern ein in der Regel sonniger Ort inmitten des Sozialraums, wo es viel zu erleben und zu lernen gibt. Wo es aber auch möglich ist, seinen eigenen Gedanken beim Blick hinauf in die Bäume ihren Lauf zu lassen. Neben Abenteuer, Selbsterfahrung, Spaß in der Gruppe und sozialem Lernen ist dies auch ein Ort zum Entspannen und zum Durchatmen. Hier besteht die Chance, Schule und andere formale Institutionen mit ihren Anforderungen für eine Weile hinter sich zu lassen.

Aus der Perspektive der dort arbeitenden Pädagoginnen und Pädagogen sieht es ähnlich aus. Draußen zu arbeiten, in einem ergebnisoffenen pädagogischen Setting, ist eine besondere Herausforderung, die sich vom restlichen Arbeitsalltag in Schule und Jugendarbeit grundlegend unterscheidet.

Der Kopf wird freier und es wird manches möglich, was vor kurzem noch undenkbar erschien.

Der Kopf wird freier und es wird manches möglich, was vor kurzem noch undenkbar erschien.

Fazit – 10 Jahre Erfolg

Die Entwicklung des Seilgartens Hannover in den 10 Jahren seines Bestehens ist ohne Zweifel eine Erfolgsgeschichte. Dieser Erfolg beruht darauf, dass dem Seilgarten Hannover ein (erlebnis)pädagogisches Konzept zugrunde liegt und er ein originäres Projekt kommunaler Kinder- und Jugendarbeit ist, das erfolgreich mit Schule „auf Augenhöhe“ kooperiert. Der Seilgarten Hannover trifft damit auf eine „pädagogische Marktlücke“, die nicht nur Schulen vermehrt nachfragen. Die Teilnahme von 80.000 Personen im Laufe der 10 Jahre und lange Wartelisten sind ein überzeugender Beweis dafür.

Getragen wird der Seilgarten Hannover durch die enge Kooperation der beteiligten Institutionen, Organisationen und Einrichtungen. Jede Organisation und Einrichtung im Kooperationsverbund Seilgarten Hannover weiß, dass ohne ihr Engagement der Seilgarten Hannover in dieser Form sich nicht hätte entwickeln können.

Hinter den Institutionen im Kooperationsverbund stehen Personen mit persönlichen Qualifikationen und außerordentlichem Engagement. Die Begeisterung und der unentgeltliche Einsatz, mit denen der Seilgarten Hannover vor allem in den Anfangsjahren konzipiert und aufgebaut wurde, sind Bestandteile des Selbstverständnisses.

Ausblick – Seilgarten 2020

Permanentes Ziel unserer Arbeit ist es, die erreichten Qualitätsstandards zu halten und auszubauen. Das gilt für das Sicherheitsmanagement, damit eine solche Anlage mit so wenig Unfallrisiko wie möglich betrieben werden kann. Aber auch für die pädagogischen Standards, die unsere Attraktivität ausmachen und in denen wir uns den Gruppen gegenüber in der Pflicht sehen. Wir wollen weiterhin mit viel Kreativität versuchen, die Anlage beim jährlichen

Aus- und Umbau weiterzuentwickeln,

um sie spannend und auch für Mehrfachnutzer attraktiv zu halten.

Neue Anforderungen an die soziale Arbeit wie die Inklusion oder junge Menschen, die vermehrt aus Krisengebieten in unser Land flüchten, sind für uns Herausforderungen, neue adressatenspezifische Programme zu entwickeln und zu erproben.

Alle Pläne und Vorhaben können nur verwirklicht werden, wenn der Seilgarten Hannover weiterhin mit vielen Partnern als Kooperationsverbund aufgestellt bleibt und von den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven der beteiligten Organisationen profitiert. Ein hohes persönliches Engagement einzelner Akteure und die fachliche und politische Unterstützung der beteiligten Träger ist dabei eine unabdingbare Grundvoraussetzung.



Literatur und Quellen

ERCA Industriestandards –
Bau- und Betreibungsstandards für
mobile und stationäre Ropes Courses (2012)

Fischer, T./Lehmann J.: Studienbuch Erlebnispädagogik:
Einführung in die Theorie und Praxis der modernen
Erlebnispädagogik (2009)

Gilsdorf, R./Kistner, G.: Kooperative Abenteuerspiele:
Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und
Erwachsenenbildung, Band 1 (1995),
Band 2 (2001), Band 3 (2013)

Grill, Barbara: Erlebnispädagogik mit Mädchen (2010)

Heckmair, B./Michl, W.: Erleben und lernen:
Einführung in die Erlebnispädagogik (2012)

Höser, T.: Mosaikstein Erlebnispädagogik.
Felsklettern mit Jugendlichen aus der Nordstadt
von Hannover (2000)

Rutkowski, Mart: Der Blick in den See –
Reflexion in Theorie und Praxis (2010)

Schlichting, Holger u.a.: Drum prüfe,
wer ans Seil sich bindet (2002)

Pilz, G./Böhmer, H. (Hrsg): Wahrnehmen–Bewegen–
Verändern. Beiträge zur Theorie und Praxis sport-, kör-
per- und bewegungsbezogener sozialer Arbeit (2002)

14. Kinder- und Jugendbericht,
Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und
die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe (2013)



Verein für Erlebnispädagogik und Jugendsozialarbeit e.V.

Der „Verein für Erlebnispädagogik und Jugendsozialarbeit e.V.“ ist ein Träger, der in unterschiedlichsten Bereichen der Jugendarbeit und Jugendhilfe aktiv ist. Neben den Hilfen zu Erziehung, die in den Stadtbezirken Herrenhausen/Stöcken, in der Stadt Lehrte und der Region vom VEJ e.V. angeboten werden, gibt es den Bereich der Erlebnispädagogik, der zahlreiche Angebote in Form von sozialen Trainings, Ferienprojekten und einer Vielzahl von Fort- und Weiterbildungen vorhält.

Klettern und Seilaufbauten sind seit über 20 Jahren ein besonderer Schwerpunkt in diesem Verein. Der VEJ e.V. schuf eine Grundlage für den Seilgarten Hannover mit einer Seilgartenausbildung, die Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit qualifizierte, hohe Seilaufbauten zu errichten. Im Lauf der Jahre hat die Qualität der Ausbildung erheblich durch den Kooperationsverbund Seilgarten Hannover gewonnen. Der Seilgarten Hannover in der Eilenriede ist ein gut geeigneter Ausbildungsstandort, von dem beide Partner profitieren. Der Seilgarten Hannover hat sich in Fachkreisen den Ruf als eine vorbildlich geführte Anlage erarbeitet und ist auf Tagungen im In- und Ausland als „Best Practice“-Beispiel für einen pädagogischen Seilgarten vorgestellt worden, der selbst im entfernten Korea als positives Beispiel für eine erlebnispädagogische Kinder- und Jugendarbeit diskutiert wird.

So hat sich das Ausbildungsprogramm des VEJ e.V. in den letzten Jahren weiterentwickelt und ausgeweitet. Viele Handlungsfelder der Erlebnispädagogik und der Jugendarbeit konnten so einer großen Zahl von Fachkräften in Stadt und Region näher gebracht werden. Mittlerweile besuchen auch Fachkräfte aus der gesamten Bundesrepublik Kurse des VEJ e.V. Durch die intensive Mitarbeit des VEJ e.V. in der „European Ropes Course Association (ERCA)“, dem europäischen Dachverband der Betreiber,



Erbauer und Trainer/innen, entstand ein Wissenstransfer, der über die Grenzen der Stadt hinausgeht. Ein wichtiger Schritt ist durch die Anerkennung des VEJ e.V. als ERCA-Ausbildungsstelle vollzogen worden. Seit mehreren Jahren bietet der VEJ e.V. zertifizierte Ausbildungen im Seilgarten an, sodass insbesondere unsere hannoverschen Trainer und Trainerinnen von dem Ausbildungssystem profitieren können.

Viele VEJ-e.V.-Trainings mit Schulklassen greifen inzwischen auf das Angebot des Seilgartens zurück. So können Seminare mit Klassen durch einen Seilgartenbestandteil vertieft und die pädagogische Wirksamkeit erhöht werden.

Henning Böhmer, Geschäftsführer



Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit

Landeshauptstadt

Hannover

Die Landeshauptstadt Hannover, *Fachbereich Jugend und Familie, Bereich Kinder- und Jugendarbeit*, ist seit 2003 ein gestaltendes Mitglied im Kooperationsverbund des Seilgartens Hannover und mit einem Mitarbeiter im Steuerungsgremium *Projektleitung* vertreten. Damit besteht die Möglichkeit, Wirkungs- und Leistungsziele sowie Leitbilder der städtischen Kinder- und Jugendarbeit in diesem Gremium zu thematisieren und in die Konzeption von pädagogischen Settings für verschiedene Nutzer/innengruppen des Seilgartens einfließen zu lassen.

Exemplarische Leistungs- und Wirkungsziele der städtischen Kinder- und Jugendarbeit sind: Informelle Bildungsprozesse initiieren, Angebote für Ferienbetreuungen vorzuhalten, Entwicklung der Ich-Identität und emotionales Lernen unterstützen, Solidarität in der Gruppe lernen, Gleichberechtigung der Geschlechter. Diese Ziele können durch entsprechende Programme im Seilgarten unter Begleitung eines qualifizierten Trainer/innenteams methodisch arrangiert und die Erlebnisse reflektiert werden. Somit ist der Seilgarten Hannover ein niedrigschwelliges Kinder- und Jugendprojekt im außerschulischen Bereich, in dem Bildungsprozesse angeregt und thematisiert werden und mit dem Kinder und Jugendliche durch den methodischen Ansatz des *handlungsorientierten Lernens* zu einer Auseinandersetzung mit sich und der Gruppe selbst motiviert werden.

Im Laufe der letzten 10 Jahre hat sich eine feste Nutzergruppe von städtischen

Einrichtungen und sozialräumlichen Partnern, die mit diesen kommunalen Jugendeinrichtungen kooperieren, etabliert, die die Angebote vom Seilgarten Hannover für ihren jeweiligen pädagogischen Arbeitsschwerpunkt nutzen. Besonders zu erwähnen sind hier der Jugendschutz Hannover mit seinen Alkoholpräventionsprojekten, der Jugendferienservice Hannover mit dem Schwerpunkt internationale Jugendarbeit, Bildungsarbeit und Ehrenamtlichkeit, die Ferien-Card Hannover und das Jugendzentrum Opa Seemann mit ihrer Kooperation mit der IGS Stöcken. Weitere regelmäßige städtische Nutzergruppen sind die Spiel-parks und Jugendzentren mit ihrem jährlich gemeinsam stattfindenden Sommerferienklettern. Andere städtische Bereiche wie der kommunale Sozialdienst, der Bereich Sport/Eventmanagement und Bäder oder das Ganztags-



¹³ Vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/12200, 14. Kinder- und Jugendbericht, S. 322

schulsachgebiet nehmen die Angebote des Seilgartens Hannover ebenfalls in Anspruch.

Der sich zurzeit im Auf- und Ausbau befindliche städtische Ganztags schulbereich und das Thema Inklusion werden in den zukünftigen Jahren die Projektleitung des Seilgartens begleiten. Angesichts der Veränderungen des Settings Schule und dessen Bedeutungszuwachses als Lebensort für den ganzen Tag muss die Kinder- und Jugendarbeit in zunehmendem Maße Angebote an Schulen bzw. in Zusammenarbeit mit ihnen vorhalten¹³. Diese Entwicklung ist im Seilgarten Hannover bereits sichtbar durch die Albert-Schweitzer-Grundschule Hannover-Linden als neuer Kooperationspartner des Seilgartens. Der städtische Koordinator der außerschulischen Angebote ist Gruppen- und Sicherheitstrainer im Team des Seilgartens Hannover und kann dadurch für seine Schüler und Schülerinnen individuell einen Tag im Seilgarten arrangieren.

Für die städtischen Kollegen und Kolleginnen ist die Mitarbeit im Seilgarten Hannover eine große fachliche und persönliche Bereicherung. Sie können auf ein qualifiziertes, empathisches und kreatives Berufsnetzwerk von Kollegen und Kolleginnen aus unterschiedlichsten Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit zurückgreifen und gemeinsame Ressourcen können adäquat genutzt werden. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sorgen für eine persönliche Sicherheit und eine ständige Information über die sonstigen Rahmenbedingungen. Zurzeit arbeiten vier Kollegen und Kolleginnen aus städtischen Jugendeinrichtungen auf der Anlage.

Marco Leitschuh,
Sozialpädagoge und Projektbeauftragter
für Erlebnispädagogik und Sport bei der
Landeshauptstadt Hannover

Albert-Schweitzer-Schule, Berufsbildungszentrum des Stephanusstiftes und Berufsbildende Schulen in Burgdorf

Diese drei Partner sind 2012 (Albert-Schweitzer-Schule) und 2013 (BBZ und BBS Burgdorf) nach dem Ausscheiden anderer langjähriger Weggefährten (Jugendpflege Hemmingen, Naturfreunde u.a.) zum



STEPHANSSTIFT



BBS Burgdorf
Berufsbildende Schulen

Seilgartenverbund dazugestoßen. Sie stellen insgesamt fünf Trainer/innen dem Personalpool des Seilgartens zur Verfügung und nutzen die Anlage mit insgesamt 40 Gruppen, die sie teilweise selbst als Trainer/innen betreuen.

Die Albert-Schweitzer-Schule bereitet ihren kompletten 4. Jahrgang in jeweils zwei Veranstaltungen zu Beginn und zum Ende des 4. Schuljahres auf den Übergang auf weiterführende Schulen vor. Die Vermittlung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein stehen hier im Vordergrund der Programme.

Das BBZ und die BBS Burgdorf sehen in einem Seilgartenbesuch eher die Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen als vorrangiges Ziel für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergangssystem Schule/Beruf.

Jugendverband der Evangelischen Freikirchen

Dem Himmel so nah

„Willst du mich heiraten?“

„Was????“

Auf diese Frage war die Teilnehmerin nicht gefasst. Sie hatte gerade, oben auf 11 Meter Höhe auf einem Drahtseil balancierend, die Hand ihres Freundes ergriffen. Beide waren auf dem „High Y“ von verschiedenen Seiten gestartet und hatten sich in der Mitte getroffen, um den weiteren Teil gemeinsam auf einem Drahtseil zu bewältigen.

Dies ist eines der Erlebnisse im Seilgarten, die in Erinnerung bleiben. Und es gibt noch viele weitere: Zwei Mädchen aus einem unserer Lückekinderprojekte konnten sich zwar aus der Einrichtung, hatten aber bisher wenig miteinander geredet. Auf dem Rückweg vom Seilgarten nach einem aufregenden Tag hatten sie sich auf einmal ganz viel zu erzählen und kamen sich näher. Für eine Pfadfindergruppe wurde die Metapher „Alle für einen! Einer für alle!“ plötzlich konkret und erfahrbar: Zusammen haben wir einen Weg gefunden, wie sie auch ihren Freund im Rollstuhl als „fliegendes Eichhörnchen“ in neun Meter Höhe ziehen konnten.

Not lehrt beten

Angst haben, nicht wissen, ob man es schafft, übermütig über wackelnde Brücken balancieren oder sich mutig in die Tiefe stürzen – und dabei immer gut gesichert zu sein. Es ist eine Sache des Kopfes, zu wissen, dass das Seil hält und die Trainerin alles im Griff hat. Doch tatsächlich darauf zu vertrauen und die Herausforderung zu wagen, ist noch mal etwas ganz anderes. Erst wenn man sich persönlich darauf einlässt, erlebt man, dass man sicher ist

und nicht abstürzt – genau wie der christliche Glaube, der die Grundlage der Arbeit des Jugendverbandes ist. Sich persönlich auf den Gott der Bibel einzulassen – und tatsächlich im Leben auf ihn zu vertrauen.

Der Jugendverband der Evangelischen Freikirchen ist Träger von vier offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen und Verbund von rund 70 Gruppen mit 1600 Kindern und Jugendlichen aus mittlerweile 15 Kirchengemeinden. Schon seit den Anfängen des Seilgartens ist der JEF Kooperationspartner des Seilgartens. Kinder- und Jugendgruppen, Konfirmanden/innen, Pfadfinder/innen, Gruppen aus unseren offenen Einrichtungen, Mitarbeiter/innen und Mitglieder unserer Gemeinden haben den Seilgarten oft auch mehrmals besucht. Ein Highlight außerhalb des Alltags, um sich und die Gruppe besser kennenzulernen.

Eine Mitarbeiterin ist seit dem Beginn der Kooperation 2003 als Trainerin auf der Anlage aktiv. Darüber hinaus haben sich einige Ehrenamtliche aus unserem Jugendverband in den letzten Jahren als Trainer/in ausbilden lassen, um einige Zeit auf der Anlage zu arbeiten.

Ach so, sie hat, wieder auf sicherem Boden, „ja“ gesagt und sie sind nun seit acht Jahren miteinander verheiratet und ihr Sohn wartet darauf, endlich auch in den Seilgarten zu dürfen.

Bettina Karch,
Jugendbildungsreferentin



BBS 3 – Schule für Berufe am Bau

Die BBS 3 benennt in ihrem Leitbild als Aufgabe, ihren Schülerinnen und Schülern eine vielseitige berufliche Handlungskompetenz zu vermitteln und mit ihnen eine Orientierung in der Lebenswelt zu erarbeiten¹⁴.

Die ganzheitliche Vermittlung von Sozialkompetenzen spielt dabei eine zentrale Rolle. Das Trainingsangebot im Hochseilgarten leistet für uns einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von sozialem Lernen, zur Teamentwicklung in der Klasse, zur individuellen Stärkung des Selbstvertrauens und anderer personaler Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler.

Derzeit durchlaufen jährlich etwa 45 Klassen der BBS 3 ein eintägiges Trainingsprogramm im Seilgarten Hannover. Fünf Kolleginnen und Kollegen arbeiten als Trainerin und Trainer auf der Anlage und die BBS 3 ist mit einem Kollegen im Leitungsgremium des Seilgartens vertreten. Der Seilgarten ist seit Jahren ein integrativer Bestandteil des Schullalltags an unserer Schule und als zentraler Baustein sozialen Lernens nicht mehr wegzu-denken.

Die Gründe für die Art und den Umfang des Engagements der BBS 3 im Seilgarten Hannover sind vielfältig. Angefangen hat es im Jahr 2005 mit der Qualifizierung eines Lehrerkollegen zum Sicherheitstrainer. Im gleichen Jahr starteten wir in eine Testphase der Kooperation mit 17 teilnehmenden Klassen. Erfolgsfaktoren für die Kooperation sind, dass der Seilgarten ein attraktives, niedrigschwelliges Angebot aus dem erlebnispädagogischen Spektrum vorhält, dass ortsnah (aber eben nicht schul-intern), unterrichtsorganisatorisch gut einzubetten (aber eben mehr als eine Sozialtrainingsstunde ist) und von der Kapazität für eine breite Schülerschaft (und eben nicht für einige wenige Klassen) verfügbar ist.

¹⁴ Leitbild der BBS 3: „Unsere Mission“



Darüber hinaus wurde bereits in der Testphase deutlich, dass die enge Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Schule und außerschulischer Jugendarbeit viele Synergieeffekte hervorbringt:

Die Kolleginnen und Kollegen aus unserer Schule, die als betreuende Trainer und Trainerinnen im Seilgarten eingesetzt werden, wirken in die Schule hinein als Multiplikatoren, sind Ansprechpartner ihrer Kolleginnen und Kollegen für die Vor- und Nachbereitung des Seilgartenbesuchs in den Klassen. Nach außen bringen sie ihre Fachlichkeit als Lehrer/innen in das Projekt ein und machen dort zuweilen spannende Erfahrungen: der Streetworker oder die Sozialarbeiterin aus der offenen Jugendarbeit finden andere Zugänge zu ihren Jugendlichen als der Berufspädagoge, haben oft umfassendere lebensweltliche Kenntnisse. Die Jugendarbeiter dagegen profitieren von der didaktischen Kompetenz ihrer schulischen Kollegen und Kolleginnen. Öfter treffen Lehrer und Jugendarbeiter auf „gemeinsame Bekannte“, wenn der junge Erwachsene nun als Auszubildender im Seilgarten erscheint und gemeinsam von der BBS-Lehrerin und dem Mitarbeiter aus der Jugendeinrichtung begleitet wird, die man einst als Jugendlicher besucht hatte. Beide Berufsgruppen profitieren so von der Professionalität und Fachlichkeit des anderen und lernen voneinander.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler wie die der Unterrichtenden waren derart positiv, dass seit 2013 der Umfang der Kooperation ausgeweitet wurde und mittlerweile allen Grundstufen in den Teilzeitberufen der BBS 3 und allen Vollzeitschulformen – sei es zur Berufsvorbereitung, -einführung oder -weiterführung – zur Verfügung steht.

Henning Höfer,
Diplom Berufspädagoge, Lehrer an der BBS 3

Der Jugendverband der SJD-Die Falken

Im Jahr 2000 trafen die damalige Geschäftsführerin und der Vorstand unseres Jugendverbandes eine mutige Entscheidung. Mit einem finanziellen Kraftakt stellten sie die Mittel zur Verfügung, um zwei hauptamtliche und drei ehrenamtliche Mitarbeiter des Jugendverbandes im Rahmen eines 2-jährigen Fortbildungsangebotes zu „Ropes Course Trainern“ ausbilden zu lassen. Damit legte unser Verband nichtsahnend einen wichtigen personellen Grundstein zur Entstehung des Seilgartens Hannover. 4 der damaligen Mitarbeiter sind heute noch als Trainer und teilweise auch im Rahmen der Projektleitung im Seilgarten engagiert. Seit dem Bestehen des Seilgartens haben insgesamt 20 Mitarbeiter/innen, mehr als die Hälfte davon aus dem ehrenamtlichen Bereich, sich zu Trainer/innen ausbilden lassen und im Seilgarten mitgearbeitet.

Ziel der damaligen „Qualifizierungsoffensive“ war das Bemühen, neue, moderne erlebnispädagogische Ansätze und Methoden in die offene (Die FALKEN sind Träger mehrerer kleiner Jugendeinrichtungen in Hannover und der Region) und verbandliche Jugendarbeit zu integrieren und nutzbar zu machen.

Im Rahmen ihrer mehr als 100-jährigen Geschichte als Jugendverband haben die FALKEN schon immer abenteuer- und erlebnispädagogische Elemente neben der politischen Bildungsarbeit als zentralen methodisch und inhaltlichen Ansatz ihrer Jugendarbeit eingesetzt und erfolgreich in ihrer Gruppenarbeit und Zeltlagerpädagogik angeboten – als der fachliche Terminus „Erlebnispädagogik“ noch unbekannt war. Anfang des 20ten Jahrhunderts war ein Teil der damaligen Beweggründe ähnlich gelagert wie bei anderen Jugendbewegungen und Teilen der Reformpädagogik (siehe auch das Kapitel „Kurze Einführung in die Erlebnispädagogik, Ein Rückblick“). Vom Selbstverständnis unseres Jugendver-

bandes her, in dem die im Verband engagierten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Angebote maßgeblich mitbestimmen und teilweise selbstorganisiert durchführen, unterliegen methodische Ansätze und Inhalte der Jugendverbandsarbeit einem stetigen Wandel und damit auch einem Modernisierungs- und Qualifizierungsdruck.

So traf 2000 die damalige Geschäftsführung die Entscheidung für eine Mitarbeiterqualifizierung nicht nur vor dem Hintergrund, bestimmte Angebote der Ver-





Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken

bandsarbeit zu modernisieren. Handlungsleitend war auch die massiv artikulierte Bedürfnislage von mehreren engagierten Gruppenleitern/innen und Verbandsmitgliedern/innen im Alter von 17–19 Jahren, die gerne neben traditioneller Zeltlagerarbeit auch moderne Ansätze wie das Klettern ausprobieren wollten. Im Zuge und im Anschluss des Qualifizierungsprojekts wuchs die Gruppe zwischenzeitlich auf bis zu 15 Verbandsmitglieder an, die über mehrere Jahre, neben dem Engagement im Seilgarten, selbstorganisiert in ihrer Freizeit verschiedene Spielformen des Kletterns ausprobierten und vieles davon auch in Gruppenstunden, Zeltlager und anderen Freizeitmaßnahmen einfließen ließen.

Neben einer verbandlichen Qualifizierung für Ehrenamtliche und der Professionalisierung der fachlichen Jugendarbeit in den Einrichtungen und Verbandsaktivitäten ist die Mitarbeit im Seilgarten für viele Ehrenamtliche eine Chance zur persönlichen Weiterentwicklung gewesen. Für junge Ehrenamtliche, die sich jahrelang im Verband engagiert haben, bedeutet eine fachliche Trainerausbildung und die Arbeit im Seilgarten als Honorartrainer auch einen Qualifizierungsschub, der die bisherigen Erfahrungen im Rahmen von Zeltlagerpädagogik, Gruppenstunden und Vorstandstätigkeiten ergänzt und erweitert. Neben bereichernden individuellen Erfahrungen bekommt die Trainertätigkeit so auch eine gewisse Bedeutsamkeit für die spätere Berufsbiographie.

Jugendverbände stehen wie viele andere Verbände auch im „Konkurrenzkampf“ um die knapper werdenden

Zeitressourcen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch die „Verschulung“ ihres Lebens, die mittlerweile auch vor dem Studium nicht mehr haltmacht. Sie müssen die Herausforderung meistern, Angebote zu entwickeln und bereitzuhalten, die für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv genug sind, um sich eine Zeitlang ehrenamtlich zu engagieren. Der Seilgarten ist für die Falken als Jugendverband ein wichtiger Baustein in diesem Konzept geworden. Er bietet einigen Ehrenamtlichen ein Anschlussengagement über die traditionellen Verbandsaktivitäten hinaus.

Der Seilgarten als pädagogisches Projekt und die Teilnehmer/innen der Kletterveranstaltungen wiederum profitieren von jungen motivierten Ehrenamtlichen mit ihren vielfältigen, bereits vorhandenen Erfahrungen aus Zeltlagern und Gruppenstunden, sowie ihrer natürlichen Umgangsweise mit Kindern und Jugendlichen, die Trainer und Trainerinnen mit pädagogischer Ausbildung wohlthuend ergänzen.

Neben den Kindern und Jugendlichen aus den FALKEN-Jugendtreffs und den verbandlichen Gruppen wird der Seilgarten auch für die Gruppenfindung von sich jährlich neu zusammenfindenden Zeltlagerteams im Rahmen eines „Teamtrainings“ genutzt sowie auch bei internationalen Jugendbegegnungen mit israelischen und zyprischen Jugendlichen, mit denen der Bezirksverband der Falken seit Jahren einen regelmäßigen Austausch pflegt. Kinder- und Jugendgruppen aus den Bezirken Braunschweig und Weser-Ems besuchen den Seilgarten Hannover in den Sommerferien und freuen sich, wenn sie von Falkentrainern und Trainerinnen aus Hannover betreut werden.

*Jörg Weihrauch,
pädagogischer Mitarbeiter bei den Falken*

Schulen im Hochseilgarten am Beispiel der IGS Linden

(Anmerkung der Redaktion: Die IGS Linden ist nicht Bestandteil des Kooperationsverbundes, nutzt aber den Seilgarten seit Jahren intensiv mit Schülern/innen verschiedener Jahrgangsstufen. Der Beitrag von der Schulsozialarbeit der IGS Linden im Rahmen dieser Dokumentation steht hier exemplarisch für viele Schulen und Jugendgruppen aus dem Stadtgebiet und der Region, die unser Angebot regelmäßig wahrnehmen.)

Die inklusive Beschulung von Schülern/innen hat an der IGS Linden eine lange Tradition. Damit die bunt zusammengesetzten Klassen im fünften Jahrgang zu arbeitsfähigen Gruppen zusammenwachsen können, wird in allen Klassen ein Sozialtraining in mehreren Bausteinen durchgeführt. Ein Baustein zur Unterstützung der Gruppenfindungsphase ist der obligatorische Besuch im Hochseilgarten.



Durch einen Besuch im Seilgarten mit dem entsprechenden Rahmenprogramm, das vor Ort geboten wird, finden die Klassen eine Unterstützung beim Kennenlernen und im Zusammenwachsen zu einer Gruppe.

Es geht darum, jede Schülerin und jeden Schüler mitzunehmen bei den Aktionen. Die Klasse kann die Herausforderungen im Hochseilgarten nur bestehen, wenn sie als Gruppe agiert. Darüber hinaus werden vielschichtige persönliche Erfahrungen in der Kooperation mit den anderen Gruppenmitgliedern gemacht, die lange nachwirken. Es gilt Abenteuer zu bestehen, sich aufeinander verlassen zu können und gemeinsam Spaß zu haben. Die kompetenten Trainer und Trainerinnen im Seilgarten führen die Gruppe, greifen ggf. schützend ein und regen durch ihr methodisches Know-how soziale Prozesse unter den Kindern an.

Aber nicht nur bei den jüngeren Schülern und Schülerinnen ist der Besuch des Hochseilgartens eine wichtige Methode, um auf Gruppensituationen Einfluss zu nehmen. Auch bei den Älteren wirkt sich diese Methode des konkreten gemeinsamen Handelns positiv auf problematische Gruppenstrukturen aus und wird daher gern von den betreuenden Pädagogen/innen eingesetzt.

Die IGS Linden profitiert sehr von diesem Angebot, schätzt die organisatorische und pädagogisch-methodische Kompetenz der Mitarbeiter/innen und wird schon deswegen auch in Zukunft dieses wertvolle und unterstützende Angebot in dem Bemühen um unsere Schüler/innen in Anspruch nehmen!

Dorothea Mohlfeld,
Schulsozialarbeit IGS Linden

Anschriften

Albert-Schweitzer-Schule

Liepmannstraße 6
30453 Hannover
Tel. 0511 - 168-4 28 98
www.albert-schweitzer-schule-hannover.de

BBS Burgdorf

Berliner Ring 28
31303 Burgdorf
Tel. 05136 - 89 92-0
www.bbs-burgdorf.de

BBS 3 der Region Hannover

Ohestraße 6
30169 Hannover
Ansprechpartner StR. H. Höfer
Tel. 0511 - 2 20 68-0
www.bbs3-hannover.de

Jugendverband der Evangelischen Freikirchen

Maschstraße 24
30169 Hannover
Tel. 0511 - 169-19 33
www.jef-hannover.de

Seilgarten Hannover

Walderseestraße 100
30177 Hannover
Tel. 0511 - 69 66 003
www.seilgarten-hannover.de

SJD-Die Falken, Bezirk Hannover

Walderseestraße 100
30177 Hannover
Tel. 0511 - 69 66 003
www.falken-hannover.de

Stadt Hannover

Bereich Kinder- und Jugendarbeit

Ihmepassage 7
30449 Hannover
Tel. 0511 - 168-4 15 04
www.hannover.de

Stephansstift

Berufsbildungszentrum gGmbH

Kirchröder Straße 44
30625 Hannover (Kleefeld)
Tel. 05 11 - 53 53-0
www.stephansstift.de

Verein für Erlebnispädagogik und

Jugendsozialarbeit e.V. – VEJ

Klaus-Müller-Kilian-Weg 2
30167 Hannover
Tel. 0511 - 169-10 01
www.vej.de

**Herausgeber:**

Seilgarten Hannover
Walderseestraße 100
30177 Hannover

Diese Dokumentation wurde mit Unterstützung
der Landeshauptstadt Hannover und den
Bezirksräten Mitte und Vahrenwald-List erstellt.

Hannover 2014

Redaktion:

Henning Böhmer, Jörg Weihrauch

Texte:

Henning Böhmer, Jörg Weihrauch, Marco Leitschuh,
Bettina Karch, Henning Höfer, Dorothea Mohlfeld,
Michael Lockmann

Fotos:

Seilgartenarchiv, Bastian Kaspert, Hans Koch, Jonas Wömpner

Gestaltung: Walch Grafik + Layout

Der Seilgarten Hannover dankt allen Partnern:



www.seilgarten-hannover.de